

Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.



Bei eigener Abholung (Nummer Nr. 15) vierteljährlich 4 Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redaktions-Bureau: Nummer Nr. 15 für Auswärtige: sämtliche Königl. Hochlöb. Postämter des Preussischen Staates.

N^o 133.

Montag, den 10. Juni

1844.

U n t e r P o l i z e i a u f s i c h t .

Am 24. Dezember 1843, gegen halb drei Uhr Morgens, trafen die Gensdarmen aus der Gemeinde Céréste auf dem Wege einen Menschen, der in einen Mantel gehüllt, unter dem Arme einen großen Pack trug. Sie nöthigten ihn, Namen, Stand und den Ort, wohin er wollte, zu nennen, und er entgegnete, daß er Joseph Guilheume heiße, Arzt, 83 Jahre alt sei, und sich nach Apt begeben wolle, um in das dortige Krankenhaus ein neugeborenes Kind zu bringen. Die Gensdarmen führten dies Individuum vor den Maire der Gemeinde, um seine Aussage zu beweisen, und da der Verhaftete laut seines Geständnisses, daß er, ohne Anzeige von der Geburt des Kindes zu machen, dasselbe habe aussetzen wollen, nach dem Art. 346 des Code pénal eines Verbrechens schuldig war, so wurde ein Protokoll über den Vorgang aufgenommen und dem königl. Prokurator überreicht. Diese Gerichtsperson erkannte nach kurzer Untersuchung, daß Guilheume ein entlassener Sträfling, der aus seinem ihm bezeichneten Aufenthaltsorte in der Stadt Manosque entwichen sei. Vor das Tribunal zu Forcalquier geführt, wurde der

Angeklagte in Erwägung besonderer Umstände nur zu 24 Stunden Einsperrung verurtheilt. Die Gerichtsverhandlung ward, wie folgt, geführt:

Präsident: Nennen Sie mir Namen, Stand, Alter und Wohnort.

Angeklagter: Ich heiße Joseph Guilheume, bin Arzt und 63 Jahre alt; mein gegenwärtiger Wohnort ist vorläufig die Gemeinde Reillaume, wo meine Frau wohnt.

Präsident: Bei der Erziehung, die Sie erhalten zu haben scheinen, und der Beschäftigung, die Sie ausüben, bin ich verwundert, Sie hier unter solchen Anschuldigungen zu treffen.

Angeklagter: Ich bin nicht immer eine Beute des Glücks gewesen. Mein Amt, das ich mit Erfolg zu Baltréas, wo ich mich 1826 niederließ, ausübte, verschaffte meiner Frau und meinen Kindern ein anständiges Auskommen. Ein verhängnißvoller Umstand zog eine Kette von Unglücksfällen nach sich, die seitdem nicht unterbrochen worden ist. Ich wurde in eine Diebstahlsgeſchichte verwickelt, an der ich unschuldig war. Der Affisenhof zu Draguignan sprach übrigens meine Unschuld später aus; in dem Augenblicke aber, wo das Gericht seinen ersten Verdacht auf mich lenkte, ratheten mir unvernünftige Freunde, daß ich den Nachforschungen des Gerichts entweichen solle, um der Schmach eines Urtheilspruches zu entgehen, indem sie versicherten, meine Unschuld werde von selbst entdeckt werden. Ich nahm die Flucht und meine Familie blieb hülflos zurück. Um die Verfolgung zu täuschen, da man mich verhaften konnte, weil ich in contumaciam verurtheilt war, fügte ich in meinem Passe meinem eigenen Namen, Guilheume, den meiner Frau, Maurice, hinzu. Unter diesem Namen suchte ich eine Anstellung bei der Marine, und diente acht Jahre als Oberchirurg. Meine Aufſührung war ehrbar, und erwarb mir die Achtung eines Jeden. Hier hätte mein Mißgeschick aufgehört; allein Hr. v. Rigny, damals Marineminister, verabschiedete vermittelst einer ministeriellen Verordnung alle Hülfbeamten und Wundärzte im Dienste des Staates, und ich sah mich noch einmal außer Stande, meiner Familie beizusuchen. Ich begab mich nach St. Cyr-sur-Mer, und fügte meinem Diplom wieder, wie ich es früher mit meinem Passe gemacht, den Namen Maurice bei, bevor ich mein Geschäft anfang. Es ging vortrefflich und meine Kundschaft vermehrte sich stets in den folgenden zwei Jahren; nochmals war ich gerettet, wenn nicht ein Marinebeamter, mit dem ich gedient hatte, die Schwachhaftigkeit und Unmenschlichkeit gehabt hätte, meine Lage, von der ich ihm das Geheimniß vertraut, bekannt zu machen. Ich ward verhaftet, vor den Affisenhof zu Draguignan geführt und zu Zwangsarbeit verurtheilt, weil ich mein Diplom verfälscht hatte. Die Geschwornen unterzeichneten ein Gnadengesuch, in dessen Folge mir jede Strafe mit Ausnahme der Polizeiaufsicht erlassen wurde. Hinsichtlich der früheren Diebstahlsanklage und meiner Verurtheilung in Kontumaz wurde ich zuletzt nach dreijähriger Haft von dem Affisenhofe freigesprochen. Ich ging nun nach

Reillaume zurück, der Geburtsstätte meiner Frau; aber die Verurtheilung, die mich betroffen, die Aufsicht, die mir überall folgte, hielten Jedermann von mir zurück. Diese öffentliche Verachtung brachte mich zur Verzweiflung; man verweigerte mir sogar eine Unterstützung von der Armenverwaltung, und die letzten Hilfsquellen meiner Frau waren erschöpft. Ich verließ sie und ging nach Paris, und dachte, daß da, wo mich Niemand kannte, ich zum mindesten leben könne. Es geschah nicht also: signalisirt und verhaftet kurz nach meiner Ankunft, verurtheilte mich das Seine-Tribunal am 16. September zu acht Tagen Einsperrung und verwies mich nach Manosque, das mir zum Aufenthalte bestimmt worden ist.

Ich hatte einen Sohn, die Hoffnung meiner alten Tage, — er starb zu Bona in Afrika als Militärarzt. Ich hatte eine Tochter, — sie ist verführt worden, und ihr Kind war es, das ich in meinen Armen trug am 24. Dezember, als die Gensdarmen mich festnahmen. Ich wollte es in das Hospiz von Apt tragen . . . (Der Angeklagte ließ hier seinen Seufzern freien Lauf, die er lange zurückgehalten hatte. Seine Bewegung theilte sich den Zuhörern mit).

Präsident: Angeklagter, beruhigen Sie sich, es wird Ihnen möglich werden, wieder Arbeit zu erhalten. Machen Sie das Vergangene durch eine regelmäßige Aufführung vergessen.

Angeklagter: Unmöglich, Herr Präsident! Sie wissen nicht, was Das zu bedeuten hat: unter Polizeiaufsicht stehen. Sobald dies bekannt ist, und dies geschieht immer, so sind alle Herzen geschlossen, und die Menschen verlieren ihr Mitleid. Man würde mich jetzt nicht einmal als Stallknecht wollen, obwohl ich gern selbst eine solche Stellung annähme. Der Hunger quält mich; es bleibt mir keine Wahl außer dem Selbstmord oder einer schlechten Handlung. Halten Sie mich, wenn Sie können, lange im Gefängnisse, denn auch dies ist ein Mittel zu leben.

Präsident: In dieser Beziehung kann das Tribunal Nichts für Sie thun . . .

Kleine Tabletten.

× Die russischen Goldminen haben im Jahre 1843 eine Ausbeute von 1342 Pud, im Werthe von mehr als 82 Mill. Papier-Rubel geliefert.

× Auf den englischen Eisenbahnen wurden von 30 Millionen Passagieren durch Unglücksfälle im Jahre 1840 während der fünf letzten Monate 22 getödtet, 131 verwundet, während des ganzen Jahres 1841 24 getödtet, 72 verwundet, im ganzen Jahre 1842: 5 getödtet 42 verwundet, und im ganze Jahre 1843: 3 getödtet, 3 verwundet.

× Vor einiger Zeit wurden in Malaga zwei unverbesserliche Trunkenbosche damit bestraft, daß man sie auf dem Hauptplatze zwang, eine bedeutende Quantität kaltes Wasser zu verschlucken.

X. Bei einem Einbruche in geheime Spielhäuser hat neulich die Londoner Polizei außer 300 Pfd. an baarem Gelde auch falsche Würfel und zum Betrüge eingerichtete Roulettentafeln weggenommen.

X. Durch die Postanstalten Großbritanniens wurden im Jahre 1843 etwa 220 Millionen Briefe versandt. Die Bruttoeinnahme betrug 1,620,867, die reine Einnahme 640,217 Pfd., also 40,000 Pfd. mehr als im Jahre 1842.

General-Kunst-Feuilleton.

* Die Hugenotten sind nun auch auf dem Detmolder Hoftheater mit Beifall gegeben worden.

* Am 3. Mai fand auf dem Prager Theater die erste Aufführung von Palms „Campiero“ zum Benefiz des Hrn. Herbst statt. Der Beifall war getheilt.

* Am 1. Mai verließ der Dramaturg Moson Dresden, um dem ihm gewordenen Rufe nach Oldenburg zu folgen.

* Schikaneder, überhaupt ein origineller Mensch war auch äußerst streng wider sich selbst als Theater-Director. Er schob nicht Alles, was verkehrt ging, auf seine Mitglieder oder andere, dabei betheiligte Personen, sondern war liberal genug sich selber in vielen Fällen mit den Titeln „Schweine-Direction“, „Lumpen-Direction“ sehr häufig zu beehren. Und Schikaneder war ein zehnmal besserer kenntnißreicher Director als ein Duzend unserer heutigen hochmüthigen Theater-Übernehmer.

* Im Pariser „Corfaire“ liest man: „Die Polka sollte unser Nationaltanz werden; denn darin macht man einen Schritt vor- und zwei rückwärts.“

* Vierzehn Male trat Emil Devrient in Stettin mit dem außerordentlichsten Beifall hier auf. Das Orchester mußte geräumt werden um den Zudrang zu befriedigen.

* Ein Schauspieler, der seine Kinder zuweilen im Theater mitspielen ließ, klagte auf Schadenersatz, weil die Direction aus Oekonomie den Kindern Sandalen von Papier hatte unter die Füße binden lassen und die angehenden Künstler sich dadurch Erkältungen zugezogen hatten.

* Tichatschek ist in Dresden mit einem jährlichen Gehalt von fünftausend Thalern und drei Monaten Urlaub für Gastrollen auf weitere zehn Jahre, von 1845 bis 1855, engagirt.

* Laube's „Struensee“ wird jetzt auf dem Wiener Hofburgtheater zur Aufführung vorbereitet.

* Rossini's „Gazza ladra“ hat bei ihrer neulich erfolgten Aufführung auf dem Kärnthnerthor-Theater sehr angesprochen.

* Als Jemand kürzlich vorstellte, daß er zu edel und freigebig, ja sogar verschwenderisch im Unterstügen sei, und an seine eigene Zukunft nicht denke, erwiderte er: „J'ai encore deux poires pour la soif, c'est l'Angleterre et l'Amerique.“

* Auch die „Mysteres de Paris“, wie die Werke von Friederike Bremer sind in Amerika in's Englische übersetzt worden.